

Botanische Forschungsreisen.

Ein Ausflug in die Alpen und Alpenregion des somchetischen Erzgebirges.

Von Paul Conrath.

Die Alpe Ljalwar bildet mit 2558 Meter die höchste Erhebung eines aus Südwest nach Nordost sich erstreckenden Gebirgszuges des südlich von Tiflis sich befindenden somchetischen Erzgebirges. Ihre Gestalt ist etwa die eines abgestumpften Kegels von breiter Basis; ihr Name ist tatarisch und bedeutet so viel als „hier gibt es Edelsteine“. Der grösste Ort an ihrem Fusse ist das von Griechen bewohnte Allahverdi (tatarisch, gleichbedeutend mit Gottesgab) mit alten Kupfergruben. Mein Weg führte mich aus dem Thale des Debeda-tschai's über einen langen, bewaldeten Bergrücken mit mehreren Kuppen östlich des Ljalwar, den ich auf der Karte als Kysyltasch bezeichnet finde. Dies-r Name, ebenfalls tatarischen Ursprungs, ist aus zwei Wörtern zusammengesetzt, nämlich Kysyl = Cornus und tasch = Stein. Im Laubwalde dieses Berges sammelte ich von interessanteren Arten die *Scaligeria rotundifolia* M. B., eine sonst unscheinbare Pflanze, aber als Umbellifere mit ganzen Blättern auffallend genug. Höher oben findet sich dann die *Astrantia helleborifolia* Salisb. mit dreitheiligen, scharfgesägten Grundblättern und bisweilen rosafarbener Hülle. Mit dieser vergesellschaftet wächst recht häufig das stark begehrte *Pyrethrum carneum* M. B., welches bekanntlich zu Insectenpulver verarbeitet wird. Man zahlt hier zu Lande für das Pud getrockneter Pflanzen bis zu 5 Rubel. Durch den starken Geruch hatte sich schon längst das stattliche *Lilium monadelphum* M. B. mit seinen grossen gelben Blumen verrathen, das hier zahlreich in der var. *Szovitzianum* Baker vorkommt. Auf freien, grasigen Stellen, die nun der Weg berührte, traf ich in grosser Menge eine *Pulsatilla* im Fruchtzustande an, die vielleicht die *P. Albana* Stev. ist. In ihrer Nähe wuchs *Veronica gentianoides* Vahl. eben in bester Blüthe. Wir gelangten nun wieder in den Wald, in welchem sich der Weg allmählig emporschlängelt. Hier stehen an lichterem Stellen *Galega orientalis* Lam. und *Lathyrus roseus* Stev. An schattigen Plätzen hatte eben die mächtige *Valeriana alliariaefolia* Vahl die zahlreichen weissen Blüthen geöffnet, während an quelligen Orten *Doronicum macrophyllum* Fisch. blühte. Wir näherten uns unterdessen immer mehr dem Grubenorte Allahverdi und dem Fusse des Ljalwar. Der Wald wird immer lichter, hie und da finden sich Wiesen mit hier reichblüthigerem *Lilium monadelphum*, massenhaftem *Polygonum Bistorta* L. und spärlicher *Scrophularia Scopoli* Hppe. Endlich verlässt der Weg den Wald vollständig und vor uns liegt der gewaltige Ljalwar, bis zu dessen eigentlichem Fusse auf dieser Seite (Ost) allmählig ansteigend, sich Ackerland und saftige Wiesen mit vorherrschend voralpiner Vegetation ausbreiten. An wenigen Orten wohl findet sich gleichzeitig

eine solche Menge seltener und ausgezeichnet schöner Arten vergesellschaftet, wie auf diesen Matten! Ich erwähne da vor Allem *Betonica grandiflora* Willd., vom Ansehen etwa eines niedrigen grossblüthigen *Lamium maculatum* L. Sehr häufig findet sich die rothblüthige Form der *Centaurea axillaris* Willd. α) *cyanea* in Boiss. flor. orient., die ich lieber von der *Centaurea axillaris* trennen möchte; seltener ist sie mit weissen Blüthen zu treffen (β . *ochroleuca* Boiss. l. c.), blaublüthige Exemplare jedoch sah ich keine. Ferner blüht hier die grosse *Scrophularia orientalis* L., deren Bieberstein'scher Name *S. ebullifolia* recht bezeichnend ist, neben der kleineren *S. Ilwensis* C. Koch. Schon von Weitem fallen uns die grossen, scharlachrothen Blüthen eines Papaver auf, der sich bei näherer Besichtigung als *P. orientalis* L. herausstellt. In starken Büschen steht hier auch das dichthaarige, breitblättrige *Linum hypericifolium* Salisb., dessen 3 Ctm. langen Blüthen einen rosarothten Knäuel am Ende des Stengels bilden. Spärlich noch hat *Inula glandulosa* Willd. ihre rothgelben Köpfe, die 6 Ctm. Durchmesser erreichen, geöffnet, häufig dagegen finden sich jetzt im Grün der Matten die dunkelpurpurnen Blüthen von *Geranium Ibericum* Cavan. eingestreut, während nur sehr vereinzelt die weissblüthige *Orchis sphaerica* M. B. anzutreffen ist. Wir stehen nun am Ostfusse des Ljalwar, der hier ziemlich schroff ansteigt und nur spärlichen Baumwuchs trägt. Auf der Südseite befinden sich keine grasreichen Wiesen, sondern hier fällt der Berg stetig und recht steil bis an Allahverdi. Auf dieser Seite ist der Laubwald vorherrschend, nur in der untern Region ist das Terrain felsig und mit verschiedenartigem Buschwerk bekleidet. Die hier sich findenden Pflanzen gehören noch der Bergzone an, weshalb ich sie übergehen will, nur zwei Umbelliferen, nämlich ein *Heracleum* und eine *Prangos*-Art (wahrscheinlich *P. ferulacea* L.) seien als auffallendste Gewächse hervorgehoben. Die lichten Laubwälder beleben *Nepeta grandiflora* M. B., *Trifolium ambiguum* M. B., *Geranium silvaticum* L. und *Rhynchosorys orientalis* L. mit seinen sonderbar geformten, goldgelben Blüthen. Auch eine weissblüthige *Trichera*, die mir von der sonst ähnlichen *Tr. montana* M. B. verschieden scheint, sammelte ich hier an einem kleinen Rinnsale. Bei etwa 2000 Meter Höhe dürfte die Grenze des Laubwaldes sein (Nadelhölzer sah ich überhaupt keine) und nun liegen grasige Triften, die sonst so viel des Begehrenswerthen beherbergen, in steilem Falle vor uns. Da sich aber hier während des Sommers Tataren mit zahlreichen Viehherden aufhalten, war meine Ausbeute sehr spärlich. Das auffallendste Gewächs ist hier ein *Veratrum* (wohl zu *V. album* gehörig), das aber nicht blühte. Ferner seien aus dieser Zone erwähnt: *Alsine verna* L., die auf etwas steinigten Orten ihr Dasein fristet, *Cardamine uliginosa* M. B., *Stellaria glauca* With., *Geum rivale* L., die mit einer *Caltha* (in Frucht, vielleicht *C. polypetala* Hechst.) und einem *Trollius* (ebenfalls in Frucht und danach nur *Tr. Europaeus* L.) die feuchteren Orte beleben. *Pleum alpinum* L. und *Campanula glomerata* L. erinnerten

nich an die ferne Heimat. Als kümmerlichen Ueberrest der Frühlingsflora sammelte ich weiters eine *Fritillaria* in Frucht und eine zierliche *Gentiana* (vielleicht *G. humilis* Stev.), die auch bereits völlig abgeblüht war. Einen Trost in dieser Oede gewährte mir die *Campanula Aucheri* DC., welche auf abgestürzten Felsblöcken ganz üppig gedieh. Etwas besser gestaltete sich die Ausbeute, sobald die Grastriften hinter uns lagen und wir in eine felsige Region kamen, welche sich bis zum Gipfel fortsetzt. Die Vegetation nimmt hier rein alpinen Charakter an und das Vieh kommt seltener hier herauf. Es wächst da die unscheinbare *Draba siliquosa* M. B. mit einer einjährigen *Thlaspi*-Art, ferner die schon erwähnte *Campanula Aucheri* DC., dann zwei Species *Cerastium*, *Saxifraga controversa* Stbg., *S. Sibirica* L. und mehrere kleine *Sedum*-Arten. Viel auffallender als alle diese sind *Scrophularia chrysantha* Jaub. et Sp. und *Macrotomia echioides* L., eine Boraginee mit grossen, gelben Blüten. Vereinzelt tritt auch schon *Doronicum oblongifolium* DC. auf, das am Kamme viel häufiger wird. Als alte Bekannte begrüsst ich *Aster alpinus* L., *Anemone narcissiflora* L., *Lucula spicata* L. und *Sagina Linnæi* Presl. Die schöne Gattung *Pedicularis* ist durch drei Arten vertreten, nämlich *P. Caucasica* M. B. var. *glabrescens* Boiss., *P. Wilhelmsiana* Fisch. und die weit verbreitete *P. comosa* L., welche hier zu Lande auch häufig in der Bergregion zu finden ist. Endlich war der höchste Punkt des Rückens erklimmen und hier lohuten noch einige, meist interessante Arten die überstandenen Mühseligkeiten. Besonders erfreute mich die *Fritillaria lutea* M. B. mit schmutziggelben, violett gefleckten Glocken, die zahlreich in einer kleinen Mulde wuchs, ferner das merkwürdige *Chamaesciadium acaule* M. B., das eben erst die Blüten geöffnet. Die seidige *Alchimilla pubescens* M. B. fing gleichfalls an zu blühen, während eine *Erigeron*-Art erst Knospen entwickelt hatte. Eine blassgelb blühende *Primula* mit runzeligen, unterseits weissfilzigen Blättern, die hier in Menge vorhanden war, möchte ich für eine Form der *Pr. amaena* M. B. halten. Die kleine, rothblühende *Pr. algida* Adams. konnte ich nur in einem Exemplare auftreiben. Enziane fehlen nicht, ebenso Ranunkeln und ich konnte von beiden je eine Art sammeln. Der Enzian steht der *G. verna* L. zum mindesten sehr nahe, während die Ranunkel noch zu jung zu einer sichern Bestimmung war. Gleichfalls konnte ich zwei *Viola*-Arten noch nicht bestimmen. Zwischen spärlichen Rasen von *Carex tristis* M. B. stand eine *Bellevalia*, die ich für neu halte, und ein *Muscari*, das dem *M. botryoides* L. gewiss sehr ähnlich sieht. An steinigten Stellen gewahrte ich noch *Plantago saxatilis* M. B. und *Taraxacum Steveni* DC., während die Felsen von *Alchimilla sericea* Willd. und *Woodsia fragilis* Trevir. bewohnt waren. Mit diesen Arten sind die wichtigsten Funde dieses Ausfluges erschöpft, der gewiss ergiebiger gewesen wäre, wenn ich günstigere Witterung gehabt hätte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Conrath Paul

Artikel/Article: [Botanische Forschungsreisen. 379-381](#)